

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 8

Artikel: Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und
Murten

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regiment rückt Abends 8 Uhr auf Leggia und bildet die Avantgarde für den Rückmarsch.

Abends 9 Uhr folgt das 2. Regiment auf Grono, " 10 " " " 3. " " Roveredo, 4. Regiment mit der 3. Artillerie-Abtheilung wird zur Arrieregarde bestimmt und verbleibt heute Nacht noch am Drogonato. Morgen früh tritt auch dieses Regiment den Rückzug an, falls wie zu vermuthen, der Feind den Angriff erneuern will. Der Divisions-Park, die Proviant-Kolonne und der Bagagetrain rücken heute noch in die Gegend von Leggia. Darüber wird telegraphischer Bericht an das Hauptquartier in Luzern erlassen und an den Kommandanten der VI. Division mit speziellem Hinweis auf den Rückmarsch des Tessinerkontingents.

16. und 17. Juni. Der Rückmarsch durch das Moësthal wird nun in der Weise angeordnet, daß immer ein Regiment eine günstige Position besetzt, um die vom Feinde gedrängte Arrieregarde aufzunehmen, welche hinter sich die Brücken zerstört.

Weil nun Nachricht eintraf, daß ein feindliches Armeekorps über die Splügenstraße uns den Rückzug verlegen wolle, mußte an schleunigen Rückmarsch über den St. Bernardino gedacht werden.

Unterwegs drängt der Feind, er kann die Brücken leicht herstellen und die Communicationen eröffnen, er bleibt uns deshalb auf dem Fuße. Durch Detachements, über Nebenpässe gesendet, wird er versuchen uns zu beunruhigen und in Flanke und Rücken zu fassen; so über den Forcolapaf, der bei Druna in's Moësthal einmündet, über welchen ein feindliches Detachement nach Supposition vordringt, um uns zu überraschen. Bei einiger Wachsamkeit ist es aber leicht, dem Feinde das Debouchiren aus diesen engen Schluchten zu verwehren.

Aufnahmstellungen für die Arrieregarde wurden im Moësthal genommen:

Bei Arbedo, in Lumino, dann in St. Vittore, ferner in Roveredo-Grono und in Soazza. Nach Supposition erreichte die 1. Brigade den 17. Abends St. Bernardino, die 2. St. Giacomo.

18. Juni. Die Gemeindebehörden von Nusenen und Medels berichten, daß das Landwehrregiment von Graubünden, das den Splügen besetzt halten sollte, zurückgedrängt sei und in Sufers stehe.

Unser Rückzug war daher bedroht und es handelte sich darum, dem Feinde zuvorzukommen und die Stellung bei Dorf Splügen zu sichern.

Es wurden deshalb heute Morgens 3 Uhr 3 Regimente in's Rheinwaldthal vorgesendet, hievon 1 Bataillon über den Vignonapaf und Tamboalp, um dem Feind in Flanke und Rücken zu fallen, und zu gleichem Zwecke 1 Bataillon über den Palligiopaf auf Isola; beiden Detachements wurden je 5 Mann der Parkkompagnie mit 50 Kanonenschlägen beigegeben.

Die Arrieregarde ließ man noch in St. Giacomo zurück, um die dortige Moësthalbrücke zu halten, und das Zurückgehen des Parks auf St. Bernardino zu decken.

Nach der weitem Supposition stieß unsere Avantgarde bei Nusenen auf den Feind, es folgte ein

hartnäckiges Gefecht, an dem sich schließlich noch 2 Regimente beteiligten; der Feind wurde zurückgedrängt und konnte selbst in der günstigen Stellung von Medels nicht festen Fuß fassen, so daß er weichen mußte durch Dorf Splügen und über den Splügenpaf hinunter ins St. Giacomo-Thal.

Die Vorhut sollte nun den Splügenpaf besetzt halten, das Gros der Avantgarde das Dorf Splügen. Das 2. Regiment dirigierte man nach Sufers, das 3. nach Andeer.

Parks und Bagagetrain wurden auf heute Abend nach Medels telegraphisch beordert, die Arrieregarde folgte bis Nusenen.

19. Juni. Da der Feind zwar nicht vordrang, aber doch fortwährend uns von St. Bernardino und Splügenpaf her bedrohte, war eine Defensivstellung für die Division angezeigt, obschon günstige Berichte über das Fortschreiten der Schweiz. Offensive aus dem Wallis eingetroffen waren.

Es wurde deshalb das Festhalten des Dorfes Splügen und ein gruppenweises Echeloniren der Division bis Thusis angeordnet.

Die Hauptspitäler kommen nach Thusis und Reichenau, die Parks bis Thusis, auf dem Wege den betreffenden Abtheilungen die Spezialwagen abgehend.

Der Verpflegungsdienst wird organisiert und die Ergänzung der Munition angewiesen.

Hiermit schlossen die Suppositionen für das Einbringen eines Feindes von dieser Seite.

20. Juni. Reise von Thusis nach Reichenau, wobei die Position von Reichenau gegen einen von Thur andringenden Feind von der deutschen Abtheilung studirt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und Murten.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Das Manöver am 10. September.

Arrieregarden-Gefecht der 11. Brigade.

Bevor wir auf die Darstellung des ersten, für die 11. Brigade unglücklich abgelaufenen, Gefechts-Moments des Schluß-Manövers näher eingehen, möchten wir einige kurze, dem eminenten Militär-Schriftsteller von Scherff entnommene Andeutungen über das Wesen und Verhalten einer Arrieregarde dem Leser ins Gedächtniß zurückrufen und ihn bitten, dieselben bei einer Beurtheilung und Kritik des nachfolgenden Gefechtes berücksichtigen zu wollen.

Der interessante Fall entschuldige unsere kleine Abschweifung.

Die Nachhut, sagt von Scherff, ist fast ausschließlich dazu da, für die Haupttruppe Zeit (zum Abmarsch, hier zur Vorbereitung zum Schlagen) zu gewinnen. Sie soll der Haupttruppe den nothwendigen Raum vor sich verschaffen, der den Feind verhindert, Fühlung an sie zu nehmen (d. h. auf sie zu schießen!). Im Falle, wo dieser Vor-

sprung von Hause aus vorhanden ist (im unsrigen), ist der Zeitgewinn, welchen die Nachhut zu schaffen hat, immer nur ein sehr geringer und nur darauf berechnet, dem Feind ein rascheres Nachdrängen zu verbieten, als die gewöhnliche Marschgeschwindigkeit beträgt. Eine Nachhut muß die Initiative immer und immer wieder dem Feinde überlassen, und wird in ihrem Verfahren mehr als irgend eine andere Truppe, und mehr als in irgend einer anderen Kriegslage von den gegnerischen Maßnahmen beeinflusst, weil sie es in letzter Instanz immer lediglich mit dem zu durchmessenden Raum zu thun hat, der für sie der volle Repräsentant der zu gewinnenden Zeit wird. (Dieser Satz ist bei der Beurtheilung des vorliegenden Falles voll zu berücksichtigen.) Sie wird endlich auch mehr, als das sonst heute der Fall ist, vom Terrain abhängig sein, welches sie und ihre Haupttruppe zu durchschreiten haben.

Eine zum Gefecht gezwungene Arrieregarde wird dasselbe während einer nur vom feindlichen Willen abhängigen Zeitdauer und unter den höchst peinlichen Formen eines andauernden Zurückweichens im Raume durchführen müssen. Es sind sehr wesentliche Schwierigkeiten zu überwinden, welche leicht die Aufgabe der Nachhut zu einer der complicirtesten Kriegsleistungen machen können.

Daher kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dies Anforderungen sind, welchen nur die bestgeschulten Truppen und die bestgebtesten Führer gewachsen sind. Zu allen Zeiten haben sich denn auch gut durchgeführte Rückzuggefechte eine besondere Anerkennung in der Kriegsgeschichte zu erringen gewußt.

Der Grundton solcher Gefechte muß selbstverständlich der demonstrative sein. Weniger, als sonst irgend eine Truppe, ist die Nachhut in der Lage, es auf eine Entscheidung ankommen lassen zu können und zu dürfen, und mehr als sonst muß es in ihrem Interesse liegen, sich den der Demonstrative eigenthümlichen Schein zu wahren, welcher gerade für sie ein so günstiges Mittel sein kann, vielleicht ganz um den Kampf herum zu kommen, wenn der Feind sich durch denselben imponiren und in seinen Maßnahmen verzögern läßt. Daß es die empfehlenswertheste Art für die Lösung von Arrieregarden-Aufgaben ist, den Feind vor einer von ihr genommenen Stellung zum Aufmarsch zu bewegen und dann so bald als möglich abzuziehen, ist ein von Alters her bekannter Satz.

Nicht immer aber wird es mit dem Demonstrativen abgemacht sein, auch bei der gewandtesten Durchführung dieser Gefechte wird der Zeitpunkt eintreten, wo mit dem Mandoviren nicht mehr die nöthige Zeit zu gewinnen ist. Dann muß die Abwehr in ihrer ganzen Zähigkeit eintreten, um zu ersetzen, was die defensive Art der Demonstrative nicht mehr zu leisten vermag. Und da auch die reine Abwehr selbst niemals ohne Beimischung offensiver Elemente bleiben darf (Bildung von genügend starken Reserven), so treten nunmehr auch

kurze Offensivstöße der Arrieregarde helfend zur Seite.

Jeder auf diese Weise errungene und durch den beschränkten Nachstoß auszubehutende auch noch so momentane Erfolg ist dann sofort zum Abbruch des Gefechtes an dieser Stelle auszunutzen, um, wenn nöthig, in einer anderen rückwärtigen Position dieses Spiel von Neuem wieder aufzunehmen.

Wenden wir uns nun zur Darstellung des Arrieregarden-Gefechtes selbst.

Zur Lösung der ihm gewordenen Aufgabe hatte der Oberstlieutenant über die ihm unterstellten Truppen folgendermaßen disponirt, nachdem die Vorposten nach Tages-Anbruch zurückgenommen waren. (Siehe Platte 5.)

Dem linken Flügel der Aufstellung bildete der gegen Courtaman, Lischeren und Cordast weit vorspringende Seisre- oder Monterchu-Wald, welchen zwei Divisionen des Bataillons 26, mit einer Division als Reserve dahinter bei Bergou (circa 1300 M.), besetzten. Ihre höchst gefährdete linke Flanke, die große Murtener-Straße, war vollständig frei und wurde nur durch die Dragoner-Abtheilung bei Courtaman gegen Wallenried beobachtet. Im Fall eines Angriffs von dieser Seite sollten die Dragoner sich über Courtepin auf Entewyl repliiiren.

Im Centrum à cheval der Straße von Breilles nach Cordast und längs der nördlichen Lisiere des Bouley-Waldes standen 2 Divisionen des Bataillons 40 mit einer Division als Reserve dahinter in Breilles (circa 900 M.).

Rechts an dies Bataillon schloß das Bataillon 53, mit 2 Divisionen an der Lisiere des Grand-Bois und mit 1 Division als Reserve dahinter an der sich quer über die Straße Barberèche-Petit-Vivy ziehenden Waldzunge Grahen (circa 600 M.)

Der äußerste rechte Flügel und speciell die Festhaltung der eben erwähnten Straße nach Barberèche unter Aufsichtung aller Kräfte war den 3 Schützen-Kompagnien anvertraut. Sie hielten Verbindung mit dem Bataillon 53 und lehnten ihren rechten Flügel an die gegen die Saane steil abfallenden Felsen.

Wir sehen somit eine Terrainstrecke von mindestens 2000 M. (meistens Waldbliedere) von 14 Kompagnien in erster Linie besetzt und von 7 Kompagnien (in 4 Partial-Reserven getheilt) in Abständen von 1300—600 M. dahinter soutenirt. Die Leitung des Gefechtes mußte unter obwaltenden Verhältnissen eine überaus schwierige, fast unmögliche werden.

Die beiden Geschütze hatten ihre Aufstellung nördlich des Bouley-Waldes am Wege von Breilles nach Cordast gewählt, und vermochten von hier aus die anmarschirenden feindlichen Kolonnen wirksam zu beschießen.

Die Absicht des Arrieregarden-Kommandeurs war, mit Echelons vom linken Flügel zu retiriren unter Festhaltung der Straße von Barberèche zum Defilee. Die Schützenkompagnien hatten daher

auch die formelle Ordre erhalten, ihre Stellung unter keiner Bedingung aufzugeben, bevor nicht das Bataillon 53 zur Linken seinen Abzug bewerkstelligt und zu ihrer Aufnahme die mehrerwähnte Waldzunge Graben besetzt habe. Die nicht genaue Befolgung dieses Befehls sollte für den Rückzug der Brigade verhängnisvoll werden.

Der feindliche Divisions-Kommandeur beschloß, den Wald von Barberèche in 3 Kolonnen anzugreifen.

Die Avantgarde, bestehend aus 2 Bataillonen, 4 Geschützen und 2 Dragonerkompagnien, ging von Cressier aus gegen Groß-Guschelmuth und den Bouley-Wald (Vorpостenlinie) vor; mit ihr vereinigte sich an letzterem Orte die erste (Haupt-) Kolonne, 4 Bataillone und 4 Geschütze, welche von Gurmels aus über Bouley-Zelg und Klein-Guschelmuth anrückte.

Die zweite Kolonne, 4 Bataillone, wurde gegen Monterchu dirigirt und die dritte (linke Flügel-) Kolonne, 2 Bataillone und 4 Geschütze, nahm die Straße Vivy-Barberèche.*)

Die Meute 5 giebt eine Uebersicht der Angriffs- und Vertheidigungsmaßregeln.

Inzwischen hatten die Brigaden Feiß und Milliet die ihnen im Divisionsbefehl angewiesenen Aufstellungen eingenommen. (Siehe Meute 5.)

Der Oberst Feiß besetzte mit dem Bataillon 1 den Abschnitt rechts der Hauptstraße bis zur Saane, mit dem Bataillon 16 den Abschnitt links der Straße bis Cormagens, Tirailleure vorgeschoben. Die Divisionskolonnen im Bois St. Théodule und hinter der kleinen Waldparzelle von Cormagens gut gedeckt. Patrouillen suchten rechts das Ufer der Saane ab und vermittelten links die Verbindung mit der 12. Brigade. 3 Kompagnien des Bataillons 35 hatten bei Pensier eine Repli-Stellung für die Arrièregarde eingenommen.

Der Oberst Milliet stand concentrirt bei Metteli; das Bataillon 58 östlich und etwas rückwärts dieser Lokalität, das Bataillon 66 an der Pisiere des Forêt de la Haye. Beide Bataillone schoben eine Division an die Sonnaz vor. Das Bataillon 18 auf dem Plateau oberhalb Metteli bildete die Reserve.

An der Verstärkung der ganzen Position wurde fleißig gearbeitet von den vereinigten Infanterie-Zimmerleuten unter Leitung einer Abtheilung Sappeure.

Die übrigen Sappeure und Pontonniere waren seit frühem Morgen mit dem Brückenbau bei der Hermitage beschäftigt. Folgende Angaben dürften von Interesse sein:

Beginn des Brückenbaues: 5 1/2 Uhr Morgens.

Vollendung " " 9 1/2 " "

(Dauer 4 Stunden.)

Länge der Brücke = 156 Fuß, zur Hälfte aus Ordonnanz- und zur Hälfte aus Roth-Material hergestellt.

*) Wie würde sich die Angriffsdisposition des Feindes gestalten, wenn die große Straße Murtens-Freiburg mehr, als geschehen, berücksichtigt wird?

Größte Wassertiefe = 6'.

Wassergeschwindigkeit = 7,7' (per Sekunde).

Mannschaftb. Brückenb. = 13 Pontonniere.

30 Sappeure.

43

20 sonst noch (Rampen zc.).

Total 63 Mann.

Die Batterien 5 und 45 endlich hatten eine vortheilhafte Position auf der Höhe oberhalb Cormagens (Cote 619) gefunden, in welcher sie, eingeschnitten, den Moment zum Beginn ihrer Thätigkeit abwarteten.

Das Gefecht bei Breilles und Barberèche nahm einen unerwartet raschen Verlauf. Die schwache und dünne Feuerlinie der 11. Brigade konnte dem Anprall der feindlichen Division an keinem Punkte ernstlichen Widerstand entgegensetzen, und eine Reserve zu kurzen Offensivstößen (in der Hand des Brigadiers) war nicht vorhanden. Die Angriffskolonnen durchbrachen allenthalben die Vertheidigungslinie.

Die beiden Geschütze hatten nur wenig Zeit, den Anmarsch des Feindes zu beschießen, und vermochten nicht, ihn wesentlich zu verzögern. Sie wurden bald gezwungen, sich hinter den Wald zurückzuziehen.

Die rechte Hauptkolonne des Feindes trieb mit leichter Mühe den vorgenommenen linken Flügel der 11. Brigade zurück und wandte sich mit ihrem Groß über Courtaman gegen Courtepin, nirgendß auf Widerstand stoßend. Dem Oberstlieutenant von Cocatrix konnte diese Bewegung nicht verborgen bleiben; er entsandte in aller Eile zur Besetzung der direkt bedrohten Murtener-Straße die Reserve-Division des Bataillons 26 (bei Bergou) nach Gribolet zur Vertheidigung des Defilees. Auch die geworfene erste Linie dieses Bataillons zog sich auf die genannte Straße zurück.

Die 2. Kolonne des Feindes (4 Bataillone) bringt in die Pisiere des Grand-Bois ein, die Schützen glauben sich umgangen und geben zu frühzeitig ihre Stellung auf, so daß die 3. feindliche Kolonne am Graben, den das 53. Bataillon nicht mehr besetzen kann, keinen Widerstand findet und Barberèche einnimmt. Das Bataillon 53 und die Schützen drängen auf der Hauptstraße gegen den Eingang des Defilees zu. Nur das Bataillon 40 hält einige Zeit beim bois de la Chasse den allzu heftig aufdringenden Feind auf und deckt den Rückzug.

Bei la Scie nehmen die Schützen wieder Stellung, um das Bataillon 40 aufzunehmen.

Endlich ist das Defilee geräumt, der Feind hat aber die 4 Geschütze der 3. (linken) Kolonne zur Verfolgung der retirirenden Infanterie unterhalb des bois de la Chasse aufgeföhren und richtet von dort ein mörderisches, enfilirendes Feuer auf die Straße unterhalb Pensier, welche alle Bataillone der 11. Brigade passiren müssen. Denn unglücklicherweise hat auch das Bataillon 26, trotz erhaltenen Befehls, sich nicht über die Höhen gegen Pensier zurückgezogen, sondern ist auf der großen Straße geblieben.

Daß einmal das vorangegangene schwierige Gefecht im Walde von Barberèche und nun der Rückzug im wirksamsten Bereich der feindlichen Artillerie (900—1000 M.) höchst auflösend auf die 11. Brigade gewirkt haben mußte, und daß daher der Spruch des Schiedsrichters, welcher die Verluste per Bataillon auf mindestens 1 Kompagnie normirte, motivirt erscheint, ist einleuchtend. Selbstverständlich suchten die beiden Batterien der Division (10 Geschütze) die schwierige Lage der 11. Brigade zu erleichtern und das feindliche Feuer abzuschwächen (Distanz 2200 M.).

Die bei Pensier aufgestellten 3 Kompagnien wurden in der Front von der über Courtepin durch die Waldungen anrückenden feindlichen Avantgarde festgehalten und in der rechten Flanke von anderen Abtheilungen umgangen. Sie konnten sich nur mit knapper Noth einer Katastrophe durch den Rückzug über die Sonnaz auf Cormagens entziehen. Zwei Kompagnien überschritten den Bach auf einer durch die Infanterie-Zimmerleute der Bataillone 1 und 16 hergestellten Laufbrücke, die dritte Kompagnie war schon genöthigt, sich auf die 12. Brigade zurückzuwerfen.

Die in Unordnung gerathene 11. Brigade wurde hinter der 12. Brigade bei Metteli raillirt, dann in Divisionskolonnen aufgestellt und trat in's Reserve-Verhältniß.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militär-Departement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 5. Februar 1874.)

Die Vorschriften für die Schießübungen der freiwilligen Schießvereine, welche das Departement im Circular vom 29. Januar 1873 den Militärbehörden der Kantone nachdrücklich zur Beachtung empfahl, sind auch wieder im Jahr 1873 nicht von allen Vereinen befolgt worden. Namentlich wurde von einer Anzahl von Vereinen nicht die vorschriftsmäßigen Scheiben angewendet und die Uebungen auf die Feldscheiben 1m/1m unterlassen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die betreffenden Vorschriften neuerdings in Erinnerung zu bringen und frühere Bemerkungen hier zu wiederholen.

Die bei den Uebungen der Schießvereine zu befolgenden Vorschriften sind enthalten:

- 1) Im „Reglement über die vom Bunde an freiwillige Schießvereine zu verabsolgendenden Unterstüzungen“ vom 10. Januar 1870. (Amtliche Sammlung der Bundesgesetze VIII. 85.)

Für die Dimensionen d. r. Scheiben und für das Aufzeichnen der Schießresultate ist maßgebend:

- 2) „Vorschrift für die Scheiben der Handfeuerwaffen und Anleitung zum Notiren und Eintragen der Schießresultate“ vom 3. April 1872.

Endlich sind die wichtigsten Vorschriften des Reglements vom Jänner 1870 zusammengefaßt auf der zweiten Seite des Formulars für den Jahresbericht der Schießengesellschaften, unter dem Titel:

- 3) „Vorschriften für die Uebungen und das Aufzeichnen der Schießresultate“ vom 8. April 1872.

Im Bezug auf die Distanzen, auf welchen die Uebungen stattfinden sollen, ist nicht mehr das Reglement von 1870, sondern allein die Vorschrift vom 8. April 1872 zu befolgen.

Den Vereinen ist nebst dem sub Ziffer 3 genannten Formular auch die sub 2 genannte Vorschrift über die Scheiben mitzutheilen.

Für die Berechtigung zur eidgenössischen Unterstüzung wird nur das Präzisionsfeuer und die entsprechende Ausfüllung von Tabelle I, sowie des Formulars des Jahresberichts verlangt.

Da jedoch ein großer Theil der Vereine auch andere Feuerarten übt und deren Resultate verzeichnet, so werden denselben sämmtliche Formulare zugesendet. Es ist den Vereinen überlassen, auf welchen Distanzen sie außer den vorgeschriebenen noch schießen wollen, indem bei den gegebenen Verhältnissen der vorhandenen Schießplätze eine gewisse Freiheit hier nothwendig ist. Mit Rücksicht jedoch auf die sehr große Zahl von verschiedenen Distanzen, die im Ganzen benützt werden, und mit Rücksicht auf die Wünschbarkeit, daß die Vereine ihre Resultate — deren Publikation wir anordnen werden — mit denjenigen anderer Vereine vergleichen können, sollten beim Präzisionschießen soviel als möglich nur solche Distanzen gewählt werden, welche der Graduation des Abschens entsprechen.

Die Vertheilung der geforderten 50 Schüsse auf die Distanzen kann in zweckmäßiger Weise, wie folgt, stattfinden:

10 Schüsse auf 225m	} Scheibe: 1m 8/1m 8.
10 " " 300m	
10 " " 400m	
10 " " 225m	} Feldscheibe 1m/1m.
10 " " 300m	

Mit diesen Präzisionsübungen lassen sich die Schießübungen in verschiedenen Körperlagen gleichzeitig verbinden, z. B.

- 225m stehend,
- 300m knieend,
- 400m liegend.

Für die Verwendung der Schüsse, welche über die Zahl des geforderten Minimums hinausgehen, können folgende Uebungen gewählt und von den Vereinen zum Voraus auf verschiedene Jahre vertheilt werden:

Schießen auf 150m, als Uebung für das Schießen auf Distanzen unter 225m (tiefste Visirstellung) überhaupt.

Schießen auf die Distanzen über 400m.

Schnellfeuer, einzeln; } Mit vorzugsweiser Benutzung der tiefsten
Salvenfeuer; } Visirstellung (225m), bei welcher unsere
Gesammt-Schnellfeuer; } Bewaffnung die größte Wirkung erreicht.
Tirailleursfeuer.

Uebungen im Distanzenschießen.

Schießen auf unbekannte Distanzen.

Schießen gegen bewegliche und gegen verschwindende Ziele.

Die Militärbehörden der Kantone werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die reglementarischen Scheiben 1m 8/1m 8 und 1m/1m überall beschafft werden und daß, wo es nöthig ist, eine Belehrung über die Aufzeichnung der Schießresultate stattfindet. Mit Rücksicht auf einige noch mit ungenügender Aufzeichnung im Jahre 1873 eingereichte Schießtabellen sind wir veranlaßt, die folgenden speziellen Bemerkungen beizufügen:

- 1) Bei dem Titel „Schießengröße“ sind die Dimensionen der verwendeten Scheiben in Metermaaß anzugeben und nicht bloß die Bezeichnung „reglementarisch“ hinzuzusetzen.
- 2) Es ist die Zahl jeder einzelnen Art der verwendeten Gewehre am betreffenden Orte des Formulars anzugeben.
- 3) Vereinsmitglieder, welche zwar die erforderlichen 50 Schüsse gethan, aber nicht drei Uebungen betwöhnt haben, sind auf der Tabelle vorzumerken.
- 4) Wenn Vereine ihre Mitglieder unter mehreren Malen in den Tabellen auführen, so ist es nothwendig, daß dieselben in gleicher Reihenfolge und Nummerirung geschehe.
- 5) Schießtabellen, welche den Vorschriften und den vorstehenden Bemerkungen nicht entsprechen, sind von den kantonalen Militärbehörden an die betreffenden Vereine zur bessern Abfassung zurückzuweisen.
- 6) Der Art. 2 des Reglements vom 10. Januar 1870 bestimmt, daß die Vereine ihre Schießtabellen bis spätestens den 15. Wintermonat den kantonalen Militärbehörden einzureichen haben.